

JAZZ Der Saxofonist David Binney sorgte mit seinem entfesselten Quartett zum Auftakt der 18. Langnau Jazz Nights bereits für einen Höhepunkt. Seite 26

KULTUR

DAS WOCHENENDE Zirkus in fünf Akten: «Balder Fly» in der Reitschule. Musik an elf Abenden: Das Am-Schluss-Festival in Thun. Ab Seite 27

«Ich habe meinen Liedern stets vertraut»

Das Paléo Festival in Nyon ist eröffnet – den Auftakt machte das umjubelte Konzert der brasilianischen Sängerin Vanessa da Mata

Am ersten Abend des diesjährigen Paléo-Festivals ist eine Frau auf der kleinen Zeitbühne aufgetreten, die in Brasilien Superstar-Status geniesst. Ein Treffen mit Vanessa da Mata, deren dritte CD «Sim» soeben auch in der Schweiz erschienen ist – endlich.

ANE HEBEISEN

Das Paléo-Festival 2008 in Nyon ist noch jung. Im «Dôme», der heuer ausschliesslich mit brasilianischer Musik aufwartet, ist gerade das zweite Konzert des Festivals im Stadium des Schlussbouquets. Die goldige Gruppe Siba FA Fuloresta aus dem ländlichen Nordosten Brasiliens hat beschlossen, ihr Konzert von der Bühne ins Publikum zu verlagern, wie dies in ihrer Heimat so üblich ist. Und so zieht die Blaskapelle mit bejahrter Rhythm-Section los, um zu Fuss musizierend das mittelbare Umfeld des Festivals zu erkunden.

Um sie herum tanzt eine Hundertschaft fröhlicher Menschen den Maracatu, den Samba der Provinz Pernambuco. Am Rande der Szenerie wippt und klatscht eine hochgeschossene Frau mit struppigen Haar munter mit. Sie wird von niemandem erkannt, niemand dreht sich nach ihr um. Würde sich eine solche Szene in der brasilianischen Heimat dieser Frau abspielen, die Blaskapelle stünde ganz schnell ohne Publikum da. Die Menschenmenge würde sich ziemlich bald auf die Frau stützen, mit Autogrammwünschen, blitzenden Fotokameras und allergattig Liebesbekundungen – sodass man um Wohl und Sicherheit dieser Dame ernsthaft besorgt sein müsste. Ihr Name: Vanessa da Mata. Ihr Beruf: Sängerin. Ihr Status: allgegenwärtiger Superstar.

«Habe meinen Liedern vertraut»

Wenn man es in Brasilien in den letzten Jahren musikalisch zu Ruhm bringen wollte, dann war die Rezeptur ziemlich simpel. Man musste sich in überschaubaren, beengenden Stoff kleiden, einem aufgekratzten, glitzenden Aerobic-Pop mit brasilianischem Akzent frönen und diesen so vortragen, dass die Masse dazu im Vierteltakt mithüpfen konnte. Die Vorreiterinnen dieser entsinnlichten Unterhaltungsmusik, Ivette Sangalo



Wer leistet hier wem Entwicklungshilfe? Ben Harper präsentiert in Nyon Vanessa da Mata.

LAURENT GILLERON/KEYSTONE

und Daniela Mercury, fliegen in Brasilien mittlerweile in Privathelikoptern durch die Geografie, haben ihre eigenen TV-Shows und werden vom hitzigen Norden bis in den distanzierten Süden vergöttert.

Vanessa da Mata ist einen anderen Weg gegangen und hat es trotzdem geschafft. Ihre beiden letzten Alben waren 2006 und 2007 die meistverkauften Tonträger Brasiliens – ein Erfolg, den sich Vanessa da Mata selber nicht wirklich erklären kann, wie sie im Gespräch gestelzt: «Für das Herumgehoppse bin ich zu wenig sexy und zu wenig fit, und ich hatte nie Lust, diese dumpfen Klischees zu bedienen», sagt die bescheiden wirkende Frau mit dem bleichen Rundgesicht. Ihre Musik ist denn auch Brasil-Pop mit Mehrwert. Da geht es nicht darum, mit der Brechstange Partylaune zu generieren, da geht es um Subtilität, um Respekt vor den musikalischen Traditionen, ohne dabei den Fortschritt ausser Acht zu lassen. «Ich habe zwar stets wahrgenommen, welche Musik die Masse gerne hört,

habe mich auch dafür interessiert, aber ich wollte dieses Begehren mit etwas Neuem und Eigenem auffüllen, ich wollte den Leuten Kultur bieten, nicht bloss Stimmung», sagt die 32-Jährige. Damit sei sie bei ihren Landsgeossen lange Zeit durchaus angeeckt. «Es gab Zeiten, da wäre es für mich und mein Leben einfacher gewesen, hätte ich ein paar Samba-Schlager ins Programm aufgenommen und mich dem Druck gebeugt. Doch ich bin hartnäckig geblieben und habe meinen Liedern vertraut.»

Die Allüren des Ben Harper

Auf ihrem nun endlich auch in der Schweiz erhältlichen dritten Album «Sim» (Disques Office) ist ihr diese Gratwanderung zwischen Kunst und Unterhaltung vortrefflich gelungen. Aufgenommen wurde es vom Beastie-Boys-Produzenten Mario Caldato, der es verstanden hat, dieses musikalische Konglomerat aus afrikanischen, brasilianischen und jamaikanischen Versatzstücken zu einem fantasti-

sch, gleichzeitig süffigen, nachdenklichen wie tanzbaren Pop-Album zu formen. Allen voran der Song «Boa Sorte», welchem der amerikanische Folk-Darling Ben Harper seine Stimme geliehen hat, wurde in Brasilien und in Portugal zum alles überstrahlenden Nummer-1-Hit. Ein locker groovender Schmaucher inklusive Refrain, der sich hinterlistig und hartnäckig in den Hörwindungen festkrallt.

Weil ebendieser Ben Harper am selbigen Tag in Nyon auf der Hauptbühne zu Werke geht, ist die Zuversicht gross, dass die beiden, die sich für die Einspielung ihres Hits nicht einmal persönlich begegnet sein sollen, am Paléo auf einer Bühne zusammentreffen. Eine Hoffnung, die zunächst von Ben Harpers Manager kurvenlos zunichtegemacht wird. Sein Schützling solle sein Gesicht vor seinem grossen Auftritt nicht auf einer anderen Bühne verschwenden, er werde deshalb nicht auf die «Dôme»-Bühne kommen, lässt er ausrichten – und Ben Harper selbst scheint sich gegen diesen

Entscheid nicht grossartig aufgelehnt zu haben.

Vom Neubeginn einer Karriere

So muss Vanessa da Mata ihr Publikum, das sich anfänglich in übersichtlicher Anzahl im Zelt auf dem Paléo-Hügel einfindet, aus eigener Kraft erobern. Sie, die in Brasilien die grössten Häuser gleich wochenlang ausverkauft, ist ausserhalb ihres Heimatlandes noch nicht oft aufgetreten, dementsprechend nervös sei sie vor dem ersten Schweizer Konzert: «Es ist, als würde ich meine Karriere neu beginnen», sagt sie, «ich habe hier in Europa jeweils keine Ahnung, wie das Publikum reagieren wird.» In Nyon braucht sie sich keine Sorgen zu machen. Der Applaus nimmt mit jedem Song zu. Trotz schlechter Soundqualität und trotz dem Umstand, dass der einige Meter entfernt in einer Garderobe weinende Ben Harper beim Stück «Boa Sorte» per Playback eingespielt werden muss, wird ihr Konzert zum Triumph. Am Ende des Auftritts platzt

der «Dôme» aus allen Nähten, der Jubel ist gar lautstärker als bei den zuvor auf der Hauptbühne tätigen Rock-Schweden The Hives. Dabei hat die Brasilianerin in der Live-Umsetzung gegenüber ihren Tonträgern durchaus noch Steigerungsréserven. Vor allem ihre so neckisch unbeschwert-laszive Stimme findet auf der Bühne kaum Entfaltung, und gewisse Balladen geraten etwas gar geföhlig.

Doch es sind diese groovende Entspanntheit, diese erdige Ungekünsteltheit und diese warmen Melodien, welche Vanessa da Mata Musik zu Weltmusik im allerbesten Sinne machen. «Ich bin mehr an den Wurzeln unserer Musik interessiert als an neusten Studio-Tricks – zum Beispiel an den Melodien der brasilianischen Indios oder an afro-brasilianischen Rhythmen», sagt Vanessa da Mata. Deshalb wollte sie auch nie Teil sein der neuen aufstrebenden musikalischen Avantgarde Brasiliens. Geschafft hat sie es vermutlich gerade deshalb, weil sie sich nie verzettelt hat und kaum musikalische Kompromisse eingegangen ist.

Der zweite Nyon-Auftritt

Allerdings kommt ihr Erfolg im denkbar schlechtesten Moment. Die CD-Industrie ist in Brasilien wegen des grassierenden Schwarzmarktes noch viel stärker in Not als irgendwo anders. Ihr Geld verdienen sie deshalb längst nicht mehr mit den CD-Verkäufen, sondern mit ihren zahlreichen Auftritten.

In Nyon ist unverhofft dann doch noch ein zweiter dazugekommen. Ben Harper hat Vanessa da Mata gegen Ende seines Konzertes zum Duett auf der Hauptbühne aufgefordert. Sie, die dem künstlerisch kriselnden Amerikaner immerhin zum ersten und einzigen Nummer-1-Hit seiner Karriere verholfen hat. «Boa Sorte» singen die beiden also letztlich doch noch gemeinsam. Das heisst so viel wie «viel Glück» – die aufstrebende Frau da Mata wird es wohl weniger benötigen als der immer einstimmig klingende Herr Harper.

☞ **DOWNLOAD-TIPPS** Vanessa da Mata: «Pirraça», «Absurdo», «Bau», «Boa Sorte - Good Luck», «Vermelho». Alle Songs finden sich auf der einzigen in der Schweiz erhältlichen CD «Sim» (Disques Office).

Das ausverkaufte Paléo dauert noch bis Sonntag. Am Festival-Tag kommen über Ticket-Corner jeweils noch 1000 Tickets in den Verkauf.

Vanessa da Mata

SIM

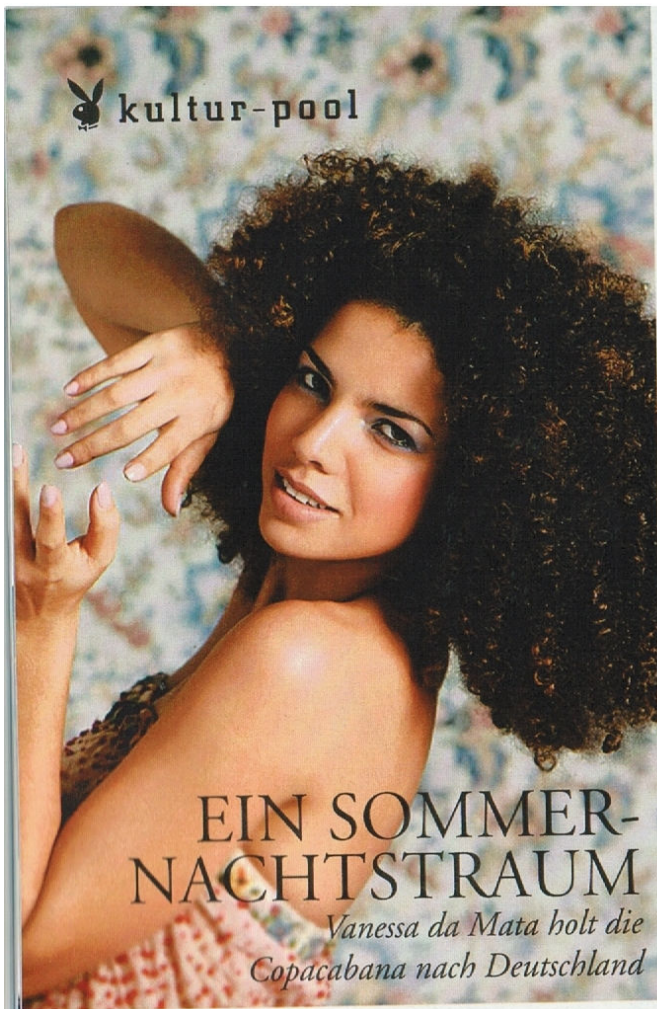
Discograph/Alive



Latin Pop: *Wo Brasilien draufsteht, ist manchmal mehr drin als Bacardi-Feeling.*

Wo Portugiesisch gesprochen wird, ist Vanessa da Mata eine große Nummer. In Brasilien und Portugal erreichte ihr zweites Album Platin-Status, und das hat die Musikverarbeitende Industrie bewogen, den Tonträger Nummer drei auch europaweit zu veröffentlichen. **SIM** heißt er, und er offeriert den Ohren das, was man von einer Brasilianerin erwartet: mal sachte plätschernden und dezent verwehten, mal rhythmischen Latin-Pop, der seine perkussiven Elemente pampert, aber nie überbetont. Was **SIM** von anderen Alben dieses Genres abhebt, ist Vanessa da Matas Vorliebe für Reggae. „Vermelho“ heißt einer der wahrlich knuffigen Reggaesongs, den sie im Studio der Riddim Twins Sly & Robbie aufgenommen hat, und er nährt recht wohlig eine wunderbare Hoffnung: dass im kommenden Jahr wieder das kommt, was in diesem Jahr nur mit großem Mut zur Lücke vorrätig war. Genau: der Sommer. **VÖ: 19.9. ★★☆☆ MARTIN WEBER**

>>> www.vanessadamata.com.br



Der Bossa nova feiert dieses Jahr seinen 50. Geburtstag. Das schönste Ständchen singt ihm die 32-jährige Brasilia-



nerin Vanessa da Mata. In ihrer Heimat und in Portugal haben ihre CDs bereits Platinstatus erreicht. Bei uns waren sie bislang nur als Importe erhältlich – leider. Auf ihrem dritten Album, „SIM“ (Discograph), verpasst da Mata dem Bossa nova nun eine Frischzellenkur, peppt die Latin-Rhythmen mit Reggae- und Pop-Elementen auf, ohne dabei die traditionellen Klänge dem Zeitgeist zu opfern. Vanessas sanfte, heisere Stimme ist modulationsfähig und passt zu Balladen wie „Amado“ genauso gut wie zu tanzbaren, reggaelastigen Stücken wie „Absurdo“ und „Vermelho“. Höhepunkt ihres Albums ist der zweisprachige Song „Boa Sorte/ Good Luck“, bei dem sie von Ben Harper gesanglich unterstützt wird. Der perfekte Soundtrack für die letzten Sommerabende zu zweit.

Vanessa Da Mata

Sim

Brasil-Pop (Sony BMG)



„Ja“ – so lautet der Titel des dritten Albums von Vanessa Da Mata übersetzt und soll lebensfreudig gemeint sein. Auch sonst kommt die

Brasilianerin auf den Punkt. Ungekünstelt und stilsicher kredenzt die Songschreiberin von Maria Bethânia und Daniela Mercury ihren Bossa nova und Reggae atmenden Pop. Mario Caldato (Beastie Boys) produzierte und Sly & Robbie unterstützten die vormalige Black-Uhuru-Genossin auf drei Tracks. Die schöne Duettschnulze „Boa Sorte – Good Luck“ mit Ben Harper war in Brasilien, Portugal und der Schweiz ein Nummer-eins-Hit, wogegen auch bei uns rein gar nichts einzuwenden wäre. Denn auch wir sagen „Ja“ zu einem feinen Sommeralbum. >Marcelo Millot

Weiterhören: Céu, Cibelle, Katja B, Maria Rita, Bebel Gilberto

WOM-Sterne: ****

www.vanessadamata.com.br

LATEINAMERIKA SÜDAMERIKA KARIBIK

VANESSA DA MATA

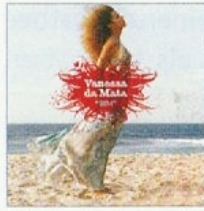
Sim

(Discograph/ALIVE, www.alive-ag.de)

Promo-CD, 12 Tracks, 45:05

Das „Ja“ (*sim*) kann man nur bekräftigen. Das dritte – erste offiziell bei uns erscheinende – Album der 32-jährigen Sängerin aus dem zentralbrasilianischen Mato Grosso sticht heraus aus den unzähligen Veröffentlichungen junger Sängerinnen dieses Musikimperiums. Wenn – mit der üblichen Künstlerin vor Strand/Meereskulisse – auch nicht optisch. Anders als etwa Maria Rita oder Bebel Gilberto schreibt da Mata das Gros ihre Songs selbst und ist in der MPB eine der gefragtesten Autorinnen. Ein waschechter Afrobeat eröffnet einen Reigen diverser Stile und Überraschungen: zum Beispiel ein hinreißendes Duett mit Ben Harper, eine latinlastigere Ballade („Meu Deus“) sowie direkt an der Basis in Kingston entstandenen Reggaetracks. Die *aficionada* der jamaikanischen Musik hat auch ein eigenwilliges Händchen für die Bossa Nova („Fugiu Com A Novela“). Ohrwürmer wie „Pirraça“ sind nicht zuletzt zwei piffigen Elektroniküftlern, den Produzenten des Albums Mário Caldato und Alexandre Kassin zu verdanken. Und für die spezielle verführerische Kraft des Gesangs muss es in Brasilien ohnehin seit langem eine Art geheime Schule geben, die schon Sängerinnen wie Elis Regina oder Marisa Monte besuchten.

Katrin Wilke



Vanessa da Mata

»Sim«

(Diskograph/ALIVE)

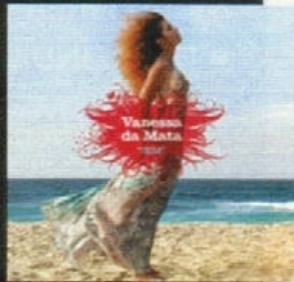
Das Cover ist so kitschig, dass man der darauf abgebildeten Nixe gar nichts zutraut. Doch die Fotografie tut Vanessa da Mata unrecht. Die Balladen der Brasilianerin, gesungen in Portugiesisch, Englisch und Spanisch, zeugen von großer Spannkraft und Sensibilität. Die Art, wie sie wechselweise Reggae, Jazz, Bossa Nova und Pop nutzt, um darauf ihre Stimme fahren zu lassen, erinnert an ein Boot, das mal im Sturm, mal bei Flaute über die Weltmeere segelt. Immer ist ein zuversichtlicher Unterton zu vernehmen, niemals geht da Matas gute Laune unter, nicht umsonst heißt das Album »Sim«, was auf Portugiesisch »ja« bedeutet. Seit ihrem 15. Lebensjahr singt die 32-Jährige und hat sich nach und nach in verschiedenen Genres ausprobiert. Zwischendurch modelte sie und spielte erfolgreich Basketball. Auf ihrem neuen Album, dem dritten, singt sie eine Ballade mit dem US-amerikanischen Musiker Ben Harper im Duett – die Krönung der CD.

MUSIK

• ANNEDORE WIENERT/PETER WEGELE: "NECESSARILY TWO" (Fluxx Records). Die klassische Oboistin und Englischhornistin und der Jazzpianist interpretieren Klassiker von George Gershwin und weiteren Größen des Genres.

• VANESSA DA MATA: "SIM" (Discograph). In ihrer Heimat Brasilien ist sie schon längst ein Superstar. Jetzt kommt

Vanessa da Mata endlich auch zu uns: Ihr Album "Sim" ist eine großartige Mischung aus



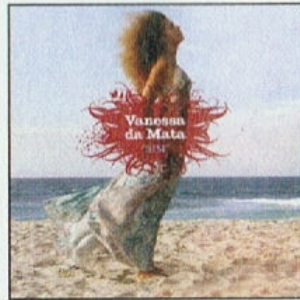
Pop, Reggae und Bossanova – klingt herrlich sonnig! Besonders intensiv: Da Matas Duett "Boa Sorte/Good Luck" mit Ben Harper.

VANESSA DA MATA

SIM

Discograph/Al!ve

jetzt erhältlich



Bossa Nova, deine Töchter. Nach Bebel Gilberto, Sabrina Malheiros, Céu und Cibelle kommt nun auch Vanessa da Mata scheinbar wie ein brasilianischer Paradiesvogel in unsere Breiten geflattert. Dabei bedarf es einiger (Überzeugungs)Arbeit – ihr letztes Album erreichte in Brasilien und Portugal Platinstatus –, unsere nordischen Charaktere mit der originären Saudade wirklich zu erreichen. Geschweige denn mit Samba. Vielleicht setzt da Mata deshalb auf andere Mischformen, die Reggae (mit Sly & Robbie) oder R&B (mit Ben Harper) einbeziehen. Besonders die Kooperation mit Harper gelingt wunderbar. Ein in Stein gemeißeltes Stück Sehnsucht, das den eigentlichen Glanz zwischen Wind und Wellen besonders schön entwickeln kann. Also aufs Urlaubstape damit – da macht es auch nichts, dass da Mata zum Ende von „SIM“ etwas die Puste ausgeht.

[Burkhard Wetz]



CD DER WOCHE

VANESSA DA MATA – "SIM"

(Discograph / ALIVE)

Das Cover von "Sim" zeigt Vanessa da Mata vor einem azurblauen Himmel am feinen Sandstrand. Es weht eine frische Brise. So ist das Leben schön! Wer wünscht sich nicht dorthin? Die Leichtigkeit des Seins, die hier verheißen wird, stellt sich auch sofort beim Hören ein. In ihrer Heimat Brasilien und in Portugal ist die Sängerin extrem erfolgreich, unter anderem 2006 mit Platin-Notierungen für ihr Album "Essa Boneca Tem Manuel" und die Single "Ai ai ai ...".

Nach ihren beiden Vorgängeralben erscheint mit "Sim" zum erstmals eine CD von ihr auch in Deutschland. Der gute Ruf indes eilt ihr voraus, was auch die zahllosen YouTube-Zugriffe auf den Clip ihrer neuen Single "Boa Sorte / Good Luck" beweisen.

Der Erfolg kommt allerdings nicht aus heiterem Himmel. Denn schon als 15-Jährige beschließt Vanessa da Mata Sängerin zu werden und tritt regelmäßig in Cafés auf. Mit 16 mischt sie in der Mega-Metropole São Paulo musikalisch mit und beginnt alsbald ihre Songschreiber-Qualitäten in den Dienst von Kollegen zu stellen – darunter Maria Bethânia und Daniela Mercury.

Brasil-Pop, Reggae und Bossa Nova können andere auch. Doch die souveräne Leichtigkeit, mit der Vanessa da Mata ihre Songs präsentiert, lässt einen immer wieder staunen. Für 3 Reggae-Songs kann sie sogar das legendäre jamaikanische Rhythmusgespann Sly & Robbie engagieren und die Aufnahmen in den "Anchor Studios" einspielen. Bisläng erfolgreichster Track ist unterdessen "Boa Sorte", gesungen mit Duett-Partner Ben Harper und in Brasilien, Portugal und der Schweiz seit Wochen die Nummer Eins der Airplaycharts.

Mag auch "Boa Sorte" für manch einen das Highlight der CD sein. Die anderen elf Tracks lohnen ebenso. Vanessa da Mata beschenkt uns zum Spätsommer schnell noch mit einer fast schwerelosen Brasil-Platte, bevor das Kontrastprogramm eines grimmigen mitteleuropäischen Winters anläuft.

Text: Peter Rixen



Latin-Pop
Vanessa da Mata – „Sim“

In ihrer Heimat, Brasilien, wird sie jetzt schon hoch gelobt. Nun steht die feurige 32-Jährige mit ihrem dritten Album in den Startlöchern. 12 wundervolle Songs, ganz im „Bossa-Nova“-Stil. Für den Song „Boa Sorte – Good Luck“ konnte sie den Musiker Ben Harper gewinnen.

Lea – September 2008

Stargeflüster

Unterhaltungs-Tipps der Woche



MUSIK

Vanessa da Mata: Sim

Ein brasilianischer Engel spannt diesen Sommer seine Flügel aus: Vanessa da Mata hat mit „Sim“ eine tolle Pop-Reggae-CD veröffentlicht, die mitten ins Herz trifft und nach Sommer klingt. **Macht Laune. Daher in vielen Ländern schon ein Top-10-Hit!**

Abendzeitung – 7. – 8. September 2008

VANESSA DA MATA: „SIM“

Wenn man den Sand spürt



Der Sommer bleibt – mit Vanessa da Matas drittem Album „Sim“. Die 32-jährige Brasilianerin setzt die Songs mal in Bossa-Nova-Rhythmen, mal in Latin-Pop oder unterfüttert sie mit Reggae-Up-Beats. Zusammen mit Ben Harper, der auf verschiedenen Musikstilen dahingleiten

kann wie ein Surfer auf der Welle, entstand das Duett „Boa Sorte – Good Luck“. Den Sand zwischen den Zehen spüren? Mit „Sim“, das nichts anderes bedeutet als „Ja“!

GRAB IT!



„SIM“

Vanessa da Mata

■ All!ve/Discograph ■ www.vanessadamata.com.br ■ 45'05“

In ihrer Heimat Brasilien und in Portugal ist sie seit ihrem platinierten Zweitalbum „Essa Boneca Tem Manuel“ der neue Star der Música Popular Brasileira. Mit „SIM“ setzt Vanessa da Mata nun zum Sprung in die deutschen Charts an. Die Rechnung könnte aufgehen, denn die zwölf von Mario Caldato (Beastie Boys, Jack Johnson, Beck) co-produzierten, teils reggae-infizierten Bossa-Pop-Songs mit da Matas Samtstimme machen aus „SIM“ *die* musikalische Charme-Offensive des Spätsommers.

Sound 9 von 10 Music 10 von 10



SCHLIESSEN X

**Vanessa da Mata:
SIM**

Sie haben Fernweh und würden am liebsten in den nächsten Flieger Richtung Brasilien steigen? Mit dem neuen Album von Vanessa da Mata holen Sie sich das Feuer Brasiliens direkt in Ihr Wohnzimmer. Die Sängerin gilt als eines der größten Talente der MPB (Musica Popular Brasileira). Ihr neues Album "SIM" ist eine Mischung aus Pop, Reggae und Bossa und zaubert mit dem Track "Boa Sorte" mit Ben Harper ein weiteres Ass aus dem Ärmel!

Nächstes Bild >>

● **Vanessa da Mata**

SIM

Zeitgenössischer brasilianischer Pop hat es in Deutschland schwer. Nur Bebel Gilberto hat es zuletzt hier zu Ansehen gebracht. Mit Vanessa da Mata wird die Auswahl größer, denn die sehr hübsche Sängerin, die auch als Model und Basketballstar Erfolg hat, macht ihren sonnigen Latinpop mit Reggae-Grooves und anderen Elementen auch für europäische Ohren eingängiger. Die mit Ben Harper aufgenommene Single „Boa Sorte“ hat bereits in Frankreich und der Schweiz die Charts gestürmt.
(Diskograph / Alive)

MN